*Predigt am Drittletzten Sonntag im Kirchenjahr in der Salemskirche*

*in Tarmstedt am 08. November 2020*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Ersten Thessalonicherbrief des Paulus, Kapitel 5:

1. Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern,

ist es nötig, euch zu schreiben;

1. denn ihr selbst wisst genau,

dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.

1. Wenn sie sagen: „Friede und Sicherheit“, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau,

und sie werden nicht entrinnen.

1. Ihr aber seid nicht in der Finsternis,

dass der Tag wie ein Dieb über euch komme.

1. Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.

Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.

1. So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern,

sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

In der Coronazeit haben sie natürlich wieder Hochkonjunktur: Die Gruppierungen, die das Ende der Welt vorhersagen und in den Entwicklungen, die viele Menschen beunruhigen, die nun aber wirklich untrüglichen Vorzeichen sehen, die uns doch schon in der Bibel vorhergesagt wurden: Jetzt ist es soweit!

Im Evangelium sagt Jesus auf die damals schon ebenso disku-tierte Frage hin: „Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher!“

Was ist dann aber die richtige ´Lesart` dieser vielen Entwicklun-gen unserer Zeit? Die Bibel rät uns doch dazu, dass wir wachsam bleiben sollen und die ´Zeichen der Zeit` erkennen! Was sind die Zeichen der Zeit und was in ´dran`?

Wir treten mit diesem Sonntag ein in die Wochen zum Ende des Kirchenjahres. Und damit kommt die Mahnung und Erinnerung wieder ins Bewusstsein, dass unser Leben auf dieser Erde be-grenzt ist und auch die irdische Welt selbst nicht endlos. Und das Gebot der Stunde lautet: „So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.“

O.k. – und was soll mir das jetzt sagen?

Dabei hilft ein Blick in die Geschichte des Neuen Testaments, als Paulus diesen Rat formuliert. Am Ende wird sein Hinweis ganz gut in unserer Zeit passen:

Der Erste Thessalonicherbrief des Paulus gehört nicht unbedingt zu unserer Standartliteratur, wenn wir die Bibel aufschlagen. (Man ist ja schon froh, wenn man den Namen korrekt ausgespro-chen hat.) Dabei hat der Brief eine interessante Geschichte: Er ist der älteste Brief des Neuen Testaments, der uns erhalten ge-blieben ist. Paulus schreibt diesen Brief an eine Gemeinde, die er selbst gegründet hat auf seiner zweiten Missionsreise. Und sein Schreiben hat einen konkreten Anlass: Die Christen in der Hafenstadt Thessaloniki warteten mit großer Erwartung auf das Kommen Jesu und das Ende der Zeit. Aber Christus war noch nicht gekommen und stattdessen sind die ersten Glieder der Ge-meinde verstorben. Das hat die Gemeinde verunsichert. Haben unsere Lieben umsonst geglaubt? Was ist mit dem ewigen Leben und was mit den Zeichen der Endzeit? Die sind doch zu sehen!?

Die Gemeinde ist verunsichert. Paulus bemüht sich um eine Ver-gewisserung des Glaubens. Er möchte der Unruhe begegnen: Nein, der Glaube an Jesus Christus war nicht umsonst bei denen, die gestorben sind. Und die Wiederkunft Jesu bleibt nicht aus. Und ihr müsst niemandem aufgeregt hinterrennen, der meint, er hätte jetzt aber den sicheren Beweis und Berechnung, wann das Ende kommen muss. „Lauft ihnen nicht nach!“

Wir kennen das in unserer Glaubenstradition nicht so sehr, dieses große sehnsüchtige Warten auf die Endzeit. Wir hoffen wohl eher, dass es noch etwas dauern möchte. Was wir dagegen gut kennen, dass in unseren Familien einzelne darauf warten, wann für sie persönlich „der Tag des Herrn“ bzw. ´ihr` Tag gekommen ist und sie endlich gehen dürfen. Dieses Warten ist uns viel näher und häufig haben wir es so erlebt, dass ein Sterben tatsächlich zuletzt dann auch eine Erlösung gewesen ist.

Für unser Ende wie für das Ende aller Zeit ist die Botschaft der Bibel bei Christus im Evangelium wie bei Paulus im Brief: Guckt nicht mit Unruhe auf die vermeintlichen Vorzeichen. Das Ende kommt, wenn es kommt. Und wenn es soweit ist, dann werdet ihr es merken. Guckt vielmehr darauf, dass ihr im Glauben an Jesus Christus bleibt und diesen Glauben teilt. Dann habt ihr bei Gott gut ´euren Hof bestellt`, wie wir so sagen. Das ist gemeint mit dem „wachen und nüchtern sein“. Da geht es nicht um Fasten oder Schlafentzug und auch nicht um eine moralisch gute Lebensführung, dass wir nichts mehr tun, was Gott missfallen könnte und wir vielleicht nicht mehr gut machen. Bei der Rechnung würden wir sowieso nicht gut aussehen.

Auch das Bild vom Kommen des Herrn „wie ein Dieb in der Nacht“ ist nicht so verstehen, dass wir Vorkehrungen treffen müssten, um von Christus nicht im falschen Moment erwischt zu werden. Ein Dieb kommt gerne in einem Moment, wo man es nicht er-wartet. So wird es mit dem Kommen Jesu am Ende auch sein.

Wir verbessern unsere Lage nicht dadurch, dass wir umso genauer auf die vereintlichen Anzeichen gucken, die uns sein Kommen ankündigen könnten. Wir tun vielmehr gut daran, auf sein Kommen mit Geduld und mit Vertrauen zu warten. Und er kommt, wenn er meint, dass es jetzt gut ist. Und dann wird es auch gut sein. Aber er kommt, das ist gewiss.

Wer bis dahin im Glauben an Jesus Christus steht, der kann die Entwicklungen der Zeit mit wachem Blick, auch mit Sorge und Fürbitte, aber doch auch mit einer guten Portion Gelassenheit zur Kenntnis nehmen. Wie viele unserer lieben Alten mit einer vor-bildlichen Ruhe im Glauben auf ihr Ende zugegangen sind, so lenke Gottes Geist auch unseren Glauben. Amen.

FÜRBITTENh

**Kanzelsegen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.